

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Diensttag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, halbjährlich 3,40 Mark, jährlich 6,60 Mark. Bei Bestellung durch die Post 2,- Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postämter od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung ab auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Mängel eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Fernsprech-Anschluß: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Rähle, Groß-Okrilla

Nummer 94 Mittwoch, den 13. August 1919 18. Jahrgang.

Neuigkeiten vom Tage.

— Aus Paris wird gemeldet: Hier eingelaufene Berichte besagen, daß in ganz Ungarn die Bewaffnung anhält, um der rumänischen Uebermacht die Stirn zu bieten. Die ungetroffenen alarmierten Nachrichten lassen die Furcht vor einem neuen Krieg in Ungarn begründet erscheinen. Die Ungarn werden wahrscheinlich alles mögliche tun, um die Rumänen von ihrem Boden zu vertreiben. Obwohl sie gegenwärtig die stärkste Truppe in Ungarn bilden, glauben die militärischen Sachverständigen in Paris doch, daß sich das ungarische Heer mit den Bauern vereinigen wird, um einen Kleinkrieg zu beginnen, und daß ein Appell an den ungarischen Patriotismus von großer Wirkung sein wird. Die Friedenskonferenz ist sehr erregt über die Lage, die unter Umständen sehr ernste Verwicklungen veranlassen kann.

— Der Vizepräsident von Straßburg gibt bekannt, daß der Generalkommissar für Elsass-Lothringen Millerand beschloßen habe, in besonderer Bekundung seines Wohlwollens für die Elässer die Auszeichnungen, die ihnen von den Deutschen während des Krieges für Treue und Tapferkeit verliehen wurden, namentlich das Eisener Kreuz gegen entsprechende französische Orden und Ehrenzeichen anzuerkennen.

— In den Dörfern der Rheinpfalz haben die Franzosen angeordnet, daß die Bürgermeister dafür haften, daß ihre Männer im Alter von 17 bis 33 Jahren abwandern. Die Befürchtung, daß sie zwangsweise zum Wehraufbau in Belgien und Nordfrankreich herangezogen werden könnten, treibt viele dieser Männer von Haus und Hof. Sie gehen meist ins unbefestigte Deutschland, für das eine neue Gefahr bilden insolge ihrer Heimats- und Arbeitslosigkeit. Die deutsche Regierung, so erwartet man, wird eine Klarstellung von den verbündeten Mächten fordern, was der unzweideutig hervorgehen muß, daß die Franzosen keine Zwangsmaßnahmen in der besetzten Weise vorzunehmen werden.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. August 1919.

— Die am gestrigen Montag Abend stattgefundenen Gemeindevorstandung wurde von Herrn Gemeinde-Vorstand Richter eröffnet mit der Mitteilung über die beim Amtsgericht Radeberg erfolgten Besitzveränderungen im zweiten Vierteljahr. Mit den Kartostellierungen für die hiesige Gemeinde wurde wiederum die Firma Kästner und Feldt in Hainberg betraut. Die nachgesuchte Einbestellung des Richterwohnhauses ist abgelehnt worden. Zu einer Mittwoch im Hirsch stattfindenden öffentlichen Versammlung werden die Gemeindevorstandmitglieder besonders eingeladen. Ein Baugesuch des Herrn Herold, Wohnhausbau betr., wird unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Herr Postkassener wurde beabsichtigt bauliche Veränderungen vorzunehmen und ersucht von der Stellung besonderer Bedingungen abzuheben. Nach kurzer Aussprache wird Genehmigung erteilt, unter der Bedingung auf jederzeitiges Verlangen des Gemeindevorstandes Fußweg zu schaffen. Herr Fabrikantenangehöriger Wöhme beabsichtigt von der Gemeinde an der Radebergerstraße eine Parzelle zu erwerben, was unter den üblichen Bedingungen genehmigt wird. Der Verkauf des Pfarrlehns wird vom Landeskonsistorium unter dem Vorbehalt genehmigt, daß der Parzer bei Vergebung von Wohnungen Genehmigung zu erteilen habe. Nach Aussprache wird beschlossen, daß Landeskonsistorium zu ersuchen, von der Stellung dieses Passus abzusehen. Schornsteinfegermeister Wänzel-Kloppe bittet um Erhöhung der Rehröhne um 65 Prozent, was Genehmigung findet. Der Wohnungsverband Dresden-Land benötigt ein Darlehen von 500 000 Mark, die hiesige Sparkasse will sich mit 100 000 Mark zu 4 Prozent beteiligen, auch wird der Ankauf von Sächsischen Reichsbriefen in Höhe von 50 000 Mark beschlossen. Ueber die Eingabe des Gewerbevereins und landwirtschaftlichen Vereins, daß der Gemeinderat um Beschaffung von Elektrizität besorgt sein möge, teilt der Vorsitzende ergänzend mit: Die Gemeindevorstandung hat bereits im Jahre 1914 die Notwendigkeit zur Einführung elektrischer Kraft anerkannt. Die unter Mitwirkung eines Sachverständigen eingeleiteten Verhandlungen hatten nach Beilegung verschiedener Hindernisse — Gasvertrag — zum Abschluß eines Vertrages geführt, dessen Ausführung insolge des Krieges unterblieb. Der Gemeinderat sieht auch jetzt — nach Ankauf des Gaswerks — noch auf diesem Standpunkte und wird der Auf-

gabe abzutreten, sobald sich die Verhältnisse günstiger gestalten haben. Die jetzigen Preise für Kupferdraht, Zementmasten, Elektromotoren und Installationsartikel lassen noch eine gewisse Zurückhaltung zutun erscheinen. Die Gemeindevorstandung wird der Einführung elektrischer Kraft näherzutreten und mit einigen Werken unverbindlich Verhandlungen aufnehmen. Bis dahin wird sich auch die Entwicklung des Gaswerkes — Kapital 200 000 Mark — noch weiter festigen. Jedenfalls ist jede Ueberstürzung der Angelegenheit, die eingehender Vorbereitung bedarf, zu vermeiden. Zu prüfen sind die Fragen, ob die Gemeinde eine Konzession vergibt, oder ob sie als Großabnehmer austritt und das Leitungsnetz selbst baut. Es entwickelt sich in dieser Angelegenheit eine lebhaft Debatt, die sich für und gegen den vorliegenden vertretenen Standpunkt stellt. Herr Bezer hatte sich in besonderer Weise um Auskunft bemüht, so war ihm u. a. vom Adertalwerk mitgeteilt worden, daß auch dieses für dies Jahr noch Licht wie Kraft nach hier liefern könne und daß Material genügend zur Verfügung sei, eine Herabsetzung der Preise für Materialien usw. aber auch für nächstes Jahr nicht zu erwarten wäre. Nach längerem Für und Wider wurde die Entschließung des Vorsitzenden angenommen und werden wir in Kürze Weiteres darüber hören. Infolge der gestiegenen Kohlenpreise und Unkosten tritt ab 1. August eine Gaspreiserhöhung von 12 Pfg. für den Kubikmeter ein. Das Naturalisationsgesuch des Herrn Emmerich Platnik wird vom Gemeinderat in wohlwollender Weise befürwortet. Hierauf geheime Sitzung.

— Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt auf die Zeit vom 3. bis 30. August 1919 ausgegebenen Nahrungsmittellisten werden beliefert: Abschnitt 16 der gelben Karte A mit 500 gr Kindergerstemehl, Abschnitt 16 der roten Karte B mit 250 gr Getreie und 2 Würfel kochfertiger Suppe, Abschnitt 16 grünen Karte C mit 250 gr kochfertiger Suppe und 125 gr Kartoffelmehlmehl, Abschnitt 16 der blauen Karte D mit 250 gr Getreie. Die Anmeldeung für diese Belieferung hat seitens der Verbraucher spätestens bis zum 14. August in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

— Das sächsische Lebensmittelamt ist bei dem Reichs-ernährungsamt dahin dringend vorstellig geworden, schleunigst reichlichere Lebensmittel, besonders Kartoffeln, nach Sachsen gelangen zu lassen. Die Stimmung der Arbeiterbevölkerung gibt zu neuen Befürchtungen Anlaß. Die Chemnitz-Krawalle scheinen nur der Anfang zu weiteren Unruhen gewesen zu sein. Man ist der Meinung, daß die Reichsverwaltung die schlechten Ernährungsverhältnisse in Sachsen sehr unterschätzt, insbesondere auch unter den sächsischen Bergarbeitern.

— Durch Verordnung der Reichsgetreidestelle vom 5. August 1919 ist die Selbstverforgerration bei Brotgetreide auf 12 Kilogramm und bei Gerste auf 5 Kilogramm herabgesetzt worden. Diese Verordnung tritt vom 16. August ab in Kraft. Die Ration für Versorgungsberechtigte bleibt vorläufig unverändert. Auch der Zeitpunkt für die Herabsetzung des Ausmaßungssatzes kann erst demnächst festgesetzt werden.

— Wem gehört das überhängende Ob? In den Zeiten der Obstreife kommen nicht selten Streitigkeiten zwischen den Besitzern nachbarlicher Gärten vor über die Frage, wem die überhängenden und die abgefallenen Früchte gehören. Nach dem Gesetz gehören alle Früchte, die sich an einem Baum oder Strauch befinden, dem Besitzer des Baumes, resp. demjenigen, der den Garten inne hat, auch dann wenn einzelne Zweige in das Nachbargrundstück überhängen. Das möge man sich merken, denn gerade über diese Frage entsteht der meiste Streit. Der Nachbar hat also kein Recht, die überhängenden Früchte für sich zu pflücken, er hat aber durchaus nicht die Pflicht, dem Eigentümer das Betreten seines Gebietes zu gestatten, damit dieser von hier aus die überhängenden Früchte selbst aberntet kann. Kann der Eigentümer die Früchte nicht von seinem Grundstück aus erreichen, und verweigert ihm der Nachbar das Betreten seines Grundstückes, dann müssen die Früchte also wohl oder übel hängen bleiben! Fallen die Früchte jedoch, gleichviel ob reif oder unreif, vom Baume in das Nachbargrundstück, so hat nur der Nachbar ein Recht an diesen Früchten und der eigentliche Besitzer des Baumes kann keinerlei Ansprüche auf Herausgabe oder Entschädigung geltend machen! Also kurz gesagt: Alle noch hängende Früchte gehören dem Besitzer des Baumes, alle herabgefallenen Früchte demjenigen, in dessen Grund-

stück sie herabgefallen sind. Ueberhängende Zweige darf der Nachbar nicht ohne weiteres befertigen, auch dann nicht, wenn die Zweige seinen eigenen Garten, z. B. durch Beschatten darunter befindlicher Beete, beeinträchtigen. Er muß vielmehr den Nachbar auffordern, die Zweige zu beseligen, ehe er Selbsthilfe anwenden darf, und zwar muß er ihm eine „angemessene“ Frist stellen. Diese kann sich unter Umständen bis zum Herbst hinstrecken, bis zur Zeit der Verpflanzung, weil der Besitzer das Recht behalten muß, den ganzen Baum zu verpflanzen, um alle Zweige zu erhalten. Ein Baum aber läßt sich nicht zu jeder Zeit umpflanzen.

— Bestimmungen für die Viehzählung. Bekanntlich findet am 1. September 1919 eine vierteljährliche kleine Viehzählung statt, die sich nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums wiederum auf Pferde (ohne Militärpferde) Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkelvieh, zahme Kaninchen und die Arbeitsverwendung der Pferde erstreckt. In den bezirksfreien Städten erfolgt die Aufnahme wie bisher, mittels Zählkarten, in den übrigen Städten und Landgemeinden einschließlich der zugehörigen Gutsbezirke durch Ortslisten. Mit der Viehzählung ist zugleich eine Schätzung des Lebendgewichtes der Rinder und Schweine vorzunehmen. Bei dieser Schätzung ist dieses Mal nicht das Gesamtgewicht der Tiere jedes einzelnen Gehöfts getrennt anzugeben, sondern es ist für die Gemeinde das Durchschnittsgewicht eines Tieres der einzelnen Alters- und Geschlechtsklassen zu berechnen. Jede Gemeinde hat wiederum — zugleich für Gutsbezirke — einen Ortsauschuß zu bilden, der die Schätzung der Rinder und Schweine vorzunehmen hat. Der Ortsauschuß, in den mit der Schätzung von Viehstücken vertraute Personen zu wählen sind, hat am Zähltag die Ställe zu begeben und sich bei der Befichtigung von der Schwere der Tiere zu überzeugen. Für jede Tiergattung und Abteilung, von der bei der Viehzählung Tiere in der Gemeinde ermittelt worden sind, ist ein Durchschnittsgewicht in Bordsrad 4 anzugeben. Die Anweisung auf den Erhebungsprotokoll ist genau zu befolgen.

Dresden. Die streikenden Gärtner und Gärtnereiarbeiter haben am Montag früh die Arbeit wieder aufgenommen.

Mittweida. Eine Kundgebung der Arbeitslosen erfolgte Sonnabend vormittag vor dem Rathaus; hier hatten sich mehrere Hundert Personen eingefunden, darunter auch viele Frauen. Es fanden zwischen Stadtrat Dr. Marcus und Professor Dr. Rieß und der Abordnung Verhandlungen statt. Während der Besprechung war auf dem Bahnhof eine 32 Mann starke Abteilung Reichswachttruppen eingetroffen, nicht aber, wie fälschlicherweise von der Menge angenommen wurde, um das Rathaus zu besetzen, sondern als Quartiermacher für durchziehende Truppen. Die Soldaten wurden von der erregten Menge zur Waffenabgabe genötigt, worauf sie sich wieder zum Bahnhof begeben durften.

Chemnitz. Am Montag früh fand im kaufmännischen Vereinshaus eine Versammlung der Vertrauensmänner der hiesigen industriellen Betriebe statt, in der die Kommission, die mit der Regierung verhandelt hat, Bericht erstattete. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß der verschärfte Belagerungszustand aufgehoben worden ist. Die Versammlung erklärte sich mit den getroffenen Abmachungen der Kommission mit der Regierung einverstanden und ging, da man zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen gedenkt, ohne einen Beschluß zu fassen, auseinander. Wie der Arbeiterrat für den Industriebezirk Chemnitz mitteilt, wird in allen Betrieben gearbeitet.

Jitta u. Eine schwere Bluttat hat sich gestern morgen in der siebenten Stunde hier im Hause Nieschelstraße 1 zugetragen. Dort verlebte der 50 Jahre alte Landwirt und Arbeiter Anton Emil Baur aus Weinböpla seine hier unter ihrem Mädchennamen wohnende 41 Jahre alte Frau Maria Elisabeth geborene Mätig durch Messerliche Schwerkinder. Er tötete dann sein 7/8 Jahr altes Kind, ein Mädchen und verübte Selbstmord, indem er sich einen Stich in den Hals beibrachte. Die Eheleute waren seit Sommer 1918 verheiratet, lebten jetzt aber getrennt, da der Mann für die Familie nicht sorgte. Baur kam am Sonntag von Weinböpla hier an und verlangte, daß seine Frau wieder mit ihm zusammenziehe. Die Frau lehnte dies aber mit Entschiedenheit ab. Im Laufe eines Streites hierüber kam es zu der Bluttat. Die Verletzungen der Frau sind schwer, doch voraussichtlich nicht lebensgefährlich.

ersdorfer
mk.,
Pfg.,
Pfg.
rtbel.
itt
part.
le.
ng von
und
nen
ren
Trieb
r Nr. 68
Achtung
große
ze
en?
den-A.
regel
ner,
sachlich
stück
atmeter, in
mit Brev
e Gesellsch
1919.



Befinnt euch!

Unser Mitarbeiter schreibt:
Wie lang, ach gar lang ist es her, daß der Wahlspruch: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ als einmütiger Ausdruck der öffentlichen Meinung begeistert überhallt in allen Teilen des Reiches anstöhle. Den Ausgang des Krieges erlebte das deutsche Volk in einer Bereitschaft ohnegleichen, und heute kennen wir fast nur noch Parteien im lieben deutschen Vaterlande, keine Deutschen mehr. Man konnte eine Zeitslang vielleicht annehmen, daß diese überhöhte Verblendung bald wieder ruhigerer Einsicht weichen werde; aber auch heute noch, wo die Kinderkrankheiten der Unklarbewegung doch eigentlich schon überwunden sein könnten, sind keinerlei Anzeichen einer nahenden Besserung zu erkennen — im Gegenteil müssen wir jetzt sogar erleben, daß selbst die Frage der Befreiung unserer Kriegsgefangenen unter ausgesprochen parteipolitischen Gesichtspunkten in der Öffentlichkeit behandelt wird. Wie diese Wahnnehmung die Sehnsucht unserer Söhne und Brüder in den englisch-französischen Gefangenenslagern nach endlicher Rückkehr in die Heimat heigern und beflügeln wird!

Nein, wir sind unverbesserlich; dieses Schuldbekenntnis dürfen wir ruhig ablegen. Da kommen in Bromberg die Vertreter der deutschen Volkswärter für Polen und Westpreußen zusammen und beschließen die Gründung einer deutschen Partei für die an Polen abzutretenden Teile dieser beiden Provinzen. Man wird in dem neuen Polenstaat eine Minderheit bilden und will und muß sich deshalb auf bestimmte nationale Hauptforderungen beschränken: Erhaltung des Deutschtums, seiner Sprache und Schule, seiner Sitten und Gebräuche, seiner fernhaften Lebensfähigkeit, seines gesunden Lebenswillens. Den Luxus stütz- oder sehnlich geteilter Parteipolitik darf man aus der Vergangenheit nicht in die neue Staatsform mit hinübernehmen — die Polen sind mit eigenen Parteien hinreichend versehen, in dieser Beziehung brauchen sie von uns nichts mehr anzunehmen. Aber die Gegenüber, die unsere Diktator bisher in verschiedene feindliche Lager spalteten, verfallen hinter dem Vorwand, der sich in Wäde für sie schließt, sie werden ihre Augen fortan nicht nach Berlin und Weimar noch Polen und Warschau zu richten haben, und wenn sie dort auch nur einiges Gehör finden wollen mit ihren deutschen Forderungen und Wünschen, dann müssen sie einzig sein und bleiben, wie es die Polen in den jetzt von ihnen überstandenen Kämpfen gewesen sind. So mahnt denn auch der Aufruf an die Diktator, der in diesen Tagen veröffentlicht wurde, abzulassen von dem Kampf gegen und untereinander und alles, was deutsch ist, zusammenzuschließen zu einer großen deutschen Partei, die von der polnischen Regierung alle die Zugeständnisse erdreiten soll, auf die eine so hochstehende Kulturform wie die unsrige auch im Rahmen eines fremden Staates unbedingt Anspruch erheben muß. Die deutschnationale und die deutsche Volkspartei treten mit ihren Organisationen der neuen deutschen Sammel-partei bereits bei und erklären sich auch bereit, ihre Werbungsarbeit zu unterstützen. Die Demokraten und die Sozialisten konnten sich dazu nicht entschließen, sie betonen die Gründung der neuen Partei ginge von den rechtslebenden Kreisen der Ostmark aus, sie wählten eigene Wege gehen zu wollen. Sollte sich nicht ein Weg finden lassen, diese Gegensätze zu überbrücken?

Gehen hier Demokraten und Sozialisten Hand in Hand, so trauen sie sich an anderer Stelle doch wieder nicht. Eben wieder fällt der ehemalige Reichsminister Göthein den Sozialdemokraten ein artiges Sündenregister vor: wie sie sich über das feierlich vereinbarte Regierungsprogramm in zahlreichen Fällen unbedenklich hinweggesetzt haben, ja wie sie gegen die Vorlagen ihrer eigenen Genossen in der Regierung, in der Parteipresse und in den Ausschüssen der Nationalversammlung lebhaft Opposition machen und dabei die Haltung der verbündeten Demokraten bekämpfen. Wie sie namentlich bei der Beratung der Steuererhöhung ihre Parteinteressen über das Reichswohl stellten, anscheinend, weil sie die Demokratie und Zentrum für gut genug hielten, sich mit allen Mitteln für die Heilung der Finanznot des Reiches einzusetzen. Mit solchen ionderbaren Mitteln wünscht Herr Göthein nicht an einem Regierungstisch zu speisen, der Wiedereintritt der Demokraten in das Reichskabinett hat also wohl noch gute Wege. Urst die Partei und dann die übrige Welt — anders machen wir es nun einmal nicht in Deutschland.

Man sollte jedoch meinen, daß es für alle vernünftigen Volkstümer endlich an der Zeit wäre, vom Parteistandpunkt einmal abzulassen und abzugeben und sich zu fruchtbarer Arbeit gemeinsam um das vaterländische Banner zu scharen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Entschlüsse des Prinzen Max. Der ehemalige Reichskanzler Prinz Max macht jetzt nähere Mitteilungen über ein Lebensgespräch, das er am 8. November abends mit dem Kaiser gehabt hat. Das Gespräch dauerte ungefähr 30 Minuten und wurde vom Kaiser mit großer Heftigkeit geführt. Er war, schreibt Prinz Max, erschreckend unorientiert über die Stellung der Truppen zu seiner Person, sprach von einer militärischen Expedition gegen Berlin und weigerte sich, meine Vorschläge zur Abkantung überhaupt zu erwägen. Hätte die Oberste Heeresleitung dem Kaiser am 8. November die Wahrheit über die Armee gesagt, die sie ihm endlich am 9. November mitteilte, so zweifle er nicht, daß der Kaiser am 8. November abends den Thronverzicht ausgesprochen hätte. Dann hätte es nach menschlichem Ermessen am 9. November in der Nacht der Wehrheitssozialdemokraten geendet, den größten Teil der Arbeiter in den Fabriken zurückzubehalten.

Noch keine Verkehrsvereinfachungen mit dem besetzten Gebiet. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Verkehrsvereinfachungen erst nach Eintritt des endgültigen Friedenszustandes, d. h. frühestens nach Ablauf mehrerer Wochen, Geltung haben und dann sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Bis dahin haben die jetzigen Bestimmungen noch volle Gültigkeit.

Warnung vor Zerheiten. Einer der in Deutschland befindlichen französischen Kommissionen sind anonyme Drohungen des Inhalts ausgegangen, daß im Falle der Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages über die Auslieferung des Kaisers oder der von der Entente geforderten deutschen Offiziere Angehörige der französischen Militärkommissionen erschossen werden sollten. Es kann nicht nachdrücklich genug auf das Vermeidliche derartiger Drohbriefe hingewiesen werden. Ihre Absender sollten sich bei ruhiger Überlegung klar darüber sein, daß derartige Einschüchterungsversuche nicht nur zwecklos sind und der Sache nicht nützen, sondern auch von weitgehenden verderblichen Folgen begleitet sein können.

Wiederum die rheinische Republik. In Köln fand wiederum eine Versammlung sozialistischer, aus dem ganzen Rheinland, aus Posen, Rheinpreußen und der Waig zusammenberufenen Anhänger der rheinischen Republik statt, deren Hauptergebnis die organisatorische Vereinigung der im besetzten Gebiet bestehenden und bisher getrennt arbeitenden Ausschüsse und die Schaffung eines Hauptaktionsausschusses mit dem Sitz in Köln war. Anwesend waren die bekannten Führer der jetzigen Zeit in Kölner Zentrumskreisen: Bredow, Bredow, aber auch zahlreiche Mitglieder anderer Parteien. Man wandte sich scharf gegen den Speertristparagrafen, der als eine „Verleumdung des rheinischen Volkes“ bezeichnet wurde. In einer Entschliessung wird die sofortige Abstimmung über die Frage der rheinischen Republik verlangt.

Italien.

Orbildliche Eisenbahner. Nach einem amtlichen Telegramm aus Rom haben die italienischen Eisenbahnenbediensteten telegraphisch dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sie bereit seien, täglich eine Stunde länger Dienst zu tun, um zu einer Vermehrung der nationalen Produktion beizutragen. Ritti sprach den Eisenbahnenbediensteten seine warmste Anerkennung für das patriotische Angebot aus, das volles Verständnis für die Anforderungen der Zeit zeige.

China.

Kämpfe mit den Japanern um Schantung. Nach den neuesten Meldungen ist es auf der Schantung-Halbinsel bereits zu Kämpfen zwischen chinesischen und japanischen Truppen gekommen. General Wu, der Befehlshaber der chinesischen Regierungstruppen auf der Schantung-Halbinsel, habe die Regierung ersucht, ihm zu gestatten, dem Vorrat der Japaner Widerstand entgegenzusetzen. Die japanische Stimmung nehme zu.

Berlin. Die französische Landesverwaltung wird bereits in nächster Woche wieder zusammenzutreten und zunächst die Organisation der Steuerverwaltung beraten.

Sammelmappe

ihr bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

Im Reichswirtschaftsministerium traten Vertreter der Behörden sowie der Arbeiter- und Unternehmerverbände zu einer Besprechung über Maßnahmen gegen die drohende Kohlenkrise zusammen.

Das Reichsmarineamt führt in Zukunft die Antisubmarineabwehr in Zukunft die Antisubmarineabwehr selbständig durch.

Alle Beschränkungen für die Notierung von Wertpapieren sind aufgehoben.

Eine Kommission aus dem abzutretenden Memeler Gebiet begibt sich nach Paris, um der Entente die Wünsche der Memeler Bevölkerung zu übermitteln.

In der Provinz Polen sind unter den polnischen Truppen schwere Unruhen ausgebrochen.

Der Münchener Kommunist Alois Hundner, der Mörder des Kaisers Friedrich und des Abgeordneten Desel, ist an der Grenze zwischen Ungarn und Deutsch-Osterreich verhaftet worden.

Auf dem Sundstich hat man große abwärtsfähige Eisberge entdeckt.

In Triest wurde im Anschluss an blutige Zusammenstöße zwischen Garibaldini und Sozialisten der Generalkriegsrichter ernannt.

Nach einer Meldung der „Times“ haben in verschiedenen ukrainischen Städten Juden Pogrome stattgefunden, bei denen viele Tausende Juden ermordet worden sind.

Die israelische Regierung verweigert vorläufig noch jede Abreiseerlaubnis.

Wien. Das Gerücht, daß im Innbrunn der Führer der Räteregierung Lenin, verhaftet worden sei, hat sich als irrig erwiesen. Der Verhaftete, um den es sich handelt, ist ein Berlin sehr ähnlich lebender italienischer Kaufmann.

Zusammen. Aus Peking wird gemeldet, daß die Abgeordneteversammlung ein Gesetz angenommen hat, wodurch der Friedenszustand mit Deutschland wiederhergestellt wird.

Verfallenes „Intranseant“ als einzelnes Blatt. Die Oberste Rat der Alliierten habe sich nicht über die Frage der militärischen Besetzung von Danzig einigen können. Danzig bleibt deshalb ohne militärische Besetzung.

Republik. Nachdem die dänische Regierung ebenfalls die Regierungen von Schweden und Norwegen ebenfalls die Regierung Oberst in Deutschland anerkannt haben, ist der bisherige deutsche Gesandte Freiherr v. Neutadt von dem König zur Abreise seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Rio de Janeiro. Die Regierung ermächtigte die in Brasilien wohnenden Deutschen, wieder Finanzgeschäfte zu betreiben und Vertretungen ins Ausland zu schicken. Damit ist der Zustand vor dem Kriege wiederhergestellt.

Neues Leben in Budapest.

(Aus einem Briefe.)

In ganz Budapest herrscht ein ungeheurer Jubel, daß die Schreckensherrschaft der Hunn, Sammelmappe und Kollaboration ein Ende gefunden hat. Die Volkswirtschaften sind sämtlich unerschüttert geblieben, selbstverständlich wie üblich, unter Mitnahme der öffentlichen Kasernen. Das geht nur einmal zum Abschluss einer richtiggeleiteten Räterepublik. Aberhaupt bestand, wie die Sozialdemokraten selbst feststellen, die Terroristenbande aus höchstens fünfzehnhundert Individuen. Wie man weiter erzählt, ließ die Räteregierung nicht weniger als sieben Milliarden falscher Banknoten drucken. Stark getrübt wurde die Freude der Budapestler allerdings durch den Umstand, daß die Rumänen unter Druck ihres ursprünglichen gegebenen Versprechens nun doch in die Stadt eingerückt sind und plündern und stehlen, was die Bolschewisten noch übrig gelassen haben. Man erwartet übrigens auch noch den König von Rumänien, der die Abfahrt hat, an der Spitze seiner „Reichsarmee“ feierlichen Einzug in Budapest zu halten.

Die augenblickliche Regierung hat beschlossen, daß durch die Regierung Korolvi herausgegebenen Wahlrechtsgesetz nahezu unverändert aufrechtzuerhalten und die Wahlen für die verfassunggebende Nationalversammlung unverzüglich auszurufen. Im übrigen rechnet man hauptsächlich mit dem Rücktritt der jetzigen Regierung und ihrer Neubildung auf breiterer Basis unter Heranziehung bürgerlicher Volkstümer. Die Neubildung wird voraussichtlich Graf Julius Andrássy übernehmen.

Die weißen Rosen vom Eisenstein.

Novelle von Ida Rosenfeld.

(Nachdruck verboten.)
Es steht ein Schloß am grünen Rheine
Schon viele hundert Jahr,
Es ward erbaut auf dem Gestein,
Als Rothbart Kaiser war.

Das Schloß ist jetzt mein Heimathort,
Sind meiner Väter Haus,
Die künftigen darte Kämpfe dort
Mit grimmigen Feinden aus.

Und wie ich in der letzten Drang
Bewährte das Geschlecht,
So sei mein Ruhm und Lebenslang
Gleich ihrem: „Schlecht und recht!“

Die weiße Rose blüht ich hier
Bom Bergabhang am Rhein
Und werf die Blüte fröhlich dir
In deine Hut hinein.

Und hübsch und rufe ich dir zu:
„O, schöner, grüner Rhein,
Dein Weg zu sein, o Heimat dir,
Soll stets mein Streben sein!“

Ein braunäugiger, dunkelhaariger Knabe sang es trocken auf dem Berge am Ufer des Rheins, der heute — so schön es — in hellem Sonnenschein funkelnd, besonders feierlich seine Straße durch die rebenbesäumten Berge dahergesogen kam, denn heute feierte das deutsche Volk an selbigen Ufern, wo überall, wo die deutsche Junge klagt, das Fest der fünfundsiebzigsten Wiederkehr des Sedanfestes. Ein garlich, blondes Mädchen saß des größeren Brude's Hand.

„Ich weiß nicht, wie Du so lustig singen kannst, Jonny“, sagte sie. „Oben ist Vater und Mutter und all die andern fortgegangen von Tante Helene's Grab, da bel der alten Kapelle. Alle machten so fürchterlich feierliche Gesichter, wie der Kranz auf das Grab gelegt wurde — warum denn bloß — ich denke, heute ist doch ein Freudenfest!“
„Ja, das ist es auch“, rief der Knabe. „Aber in dem großen Krieg vor fünfundsiebzig Jahren hat auch unsere Tante Helene sterben müssen und gerade heute vor fünfundsiebzig Jahren, am Sedanfest, wurde sie aus der Ferne hergebracht und nicht bei der Kapelle unter dem Rosenkranz begraben, denn die weißen Rosen liebte sie stets über alles, sagt Papa!“
Ein Schatten lag über das sonnige Gesicht des Knaben — gleich darauf lachte er wieder.
„Es ist heute kein Tag zum traurig sein, denken“, rief er. „Heute vor fünfundsiebzig Jahren wurde die Nacht des deutschen Erbfeindes gebracht und der Franzosenkaiser gefangen genommen, heute muß man sich freuen dessen, was unsere Väter mit ihrem Blute erkauft und errungen! Man soll nicht klagen um die Toten, denn schon die alten, heldnerischen Römer sagten: „Schön und herrlich ist es, für das Vaterland zu sterben!“
Die braunen Augen des Knaben blitzten in Begeisterung, das kleine Mädchen sah schon zu ihm auf.
„Ja, Jonny, aber Tante Helene?“
„Tante Helene starb so gut im Dienste des Vaterlandes wie jeder Krieger!“
„Ach“, sagte Jonny — „ich wußte nicht, daß Tante Helene ein Krieger gewesen ist!“
Der Knabe lachte. „Was Du denkst! Mädels werden ja nicht Soldat — weiter fehlte ja auch wohl nichts — aber Tante Helene war Pflegerin — und weiß sie sich zu sehr anstrengte bei der Pflege Verwundeter, starb sie — nun, und darum haben wir heute, wo man die Gräber aller Gefallenen im ganzen lieben Vaterlande und im fernem Frankreich schmückt, auch einen Kranz auf ihr Grab gelegt. Nun wollen wir aber wieder fröhlich sein,

nicht, Schwelstenden! Horch, die Glocken läuten unten im Dorf und nun singen sie die Nacht am Rhein!“
Die Kinder lachten, dann sagte das Mädchen: „Ich freu mich auch! Nachmittags sieh ich mein weißes, neues Kleid mit den blauen Schleißen an, und da fahren wir alle mit Papa und Mama nach Bonn, und die weißen Rosen hier will ich da dem Krieger geben, der mir am besten gefällt. Ich wünschte, der alte Rosenkranz hätte nicht bloß diese wenigen paar Rosen.“
„Er ist des Vaters milde geworden“, sagte der Knabe. „Nun hat er uns heute für das Sedanfest seine letzten drei Blüten geschenkt, zwei Dir, eine mir! Man muß nicht undankbar sein gegen den guten alten Rosenkranz!“
Denken sah zu dem Bruder auf: „Was braucht ein Junge eine Rose, schenke sie mir für den nettesten Krieger in Bonn!“
Jonny lachte. „Nein, nein, die habe ich vorher im Rhein dem alten Vater Rhein geweiht. Weißt Du, das Vieh ist das gerade, als wäre es für mich gemacht, darum habe ich's auch gern. So, da fliege hin, Du liebe, weiße Rose und grüße den Vater Rhein!“
Die Rose flog durch die blaue, klare Luft und dann lag eine weiße Blüte des Rheins sie sanft auf.
Die lustige kleine Waise hatte die weiße Rose leise, weich umfaßt und trug sie singend und plaudernd dahin. Sie schaute ihr die Burgen und Städte am Ufer, erzählte ihr Sagen und Märchen und lachte dann auf das Glockenläuten und den Jubel, der überall vom Ufer her ertönte.
Gegen Abend aber war die Waise müde des Trüblens und Plauderens, und da das Gelände am Ufer flach und nur fest eine Stadt oder ein Dorf zu bewundern war, so sagte sie: „Ich bin so müde von dem vielen Sehen und Erzählen. Ich werde nächstens einschlafen, halte Dich nur fest an mir, damit Du nicht in das Gebränge der anderen Welken kommst und verlorene wirst.“
„O bitte, schlaf doch nicht ein“, bat die Rose. „Ich bin unbekannt in der Welt und so ängstlich!“
(Fortsetzung folgt.)



Polen von heute.

Wiedersehen. — Erinnerung an die Mauthausen. — Bilder aus Warschau.

Der Vorwärts bringt interessante Neuigkeiten über die Zustände in der Provinz Polen. Es ist die typische polnische Wirtschaft, die wiederum, wie schon so oft in der polnischen Geschichte, schlagend beweist, daß die Polen unzulänglich sind, ihre eigenen Geschäfte zu lenken. Nach dem neuesten Blatt in der Rücktritt des Hochkommandierenden in Polen, General Rusnicki, auf blutige Revolven der polnischen Truppen zurückzuführen, die in Posen, Gnesen, dem Grenzgebiet bei Warthelager und teilweise auch an der Front ausgebrochen sind. Ganze Kompagnien und Bataillone haben den Gehorsam verweigert, ihre Offiziere ermordet, im Warthelager sogar Offiziere, die mit Wassertrüben vorzugehen versuchten, erschossen oder schwer verwundet.

Der Grund dieser Unruhen ist in der von Tag zu Tag härter werdenden Unzufriedenheit der Soldaten über die russische System zu finden, das der General Domborowski, der aus der russischen Schule hervorgegangen ist, auch im polnischen Heere eingeführt hat. Alle, aus dem letzten russischen Kampfe stammende Dienstverpflichtete, Kirchenzwang, mögliche Andeutungen, antipolnische Anordnungen und Gräueltaten — so werden die Soldaten bis zum Sergeanten hinab nicht mit den russischen Anordnungen der polnischen Kommandanten, sondern mit der aus der Selbstregierung stammenden Anordnung „Du“ oder auch „Du“ angesprochen werden, alle diese aus der Militärkammer des Reichs und dem Reichspräsidenten stammenden Bestimmungen lassen diese ehemals deutschen Soldaten, denen man im Dezember v. J. Freiheit und Selbstbestimmung versprochen hat, erkennen, in welchem Sinne die neue Polen regiert wird. Adel und Gutsbesitzer sind vertrieben. Das ergibt man am besten aus der heillosen Verwirrung, die bei der Ernennung von Offizieren herrscht.

Sodom und Gomorra in Warschau.

Sodom und Gomorra in Warschau. Was besonders toll muß es in Warschau zugehen, wenn der Vorwärts folgendes zu berichten weiß: In Warschau ist ein Fest das andere, Champagner und Seide zirkuliert. Nicht daneben aber herrscht das Hunger. Das Volk, das für den politischen Kampf nur „Brot“ (Brot) ist, ist gut genug für die Front, seine Schlachten zu schlagen. Die polnischen Sozialisten finden die polnischen Nachbarn, seinen mit erschwerender Deutlichkeit Bedingungen, unter denen die in Frankreich formierten Söldner-Soldaten zu kämpfen wurden. Danach mühten sie sich schriftlich zu erklären, im Falle einer Verbindung oder des Todes einen Rentenanspruch für sich oder ihre Hinterbliebenen zu stellen. Die armen Teufel haben, um nur aus der Reihe der Gefangenen zu werden und auf die Straße in die Heimat zu kommen, unterschrieben. Man kann ihnen in Frankreich ausdrücklich versprochen wurde, nur als Belohnungstruppen in Oberitalien verwendet zu werden, nicht um sie heute als Kanonensplitter in die ukrainische Front. Der Ränder der polnischen Front, für die großpolnischen Kämpferbestimmungen sind. Und was ist das polnische Vaterland? Das heißt: 88 Fremde täglich tödliche Röhmung!

Von Tag zu Tag.

Postverkehr mit dem Auslande. Fortan werden polnische Briefe und Postkarten geschäftlicher und persönlicher Natur nach allen Ländern, außer Russland, den Vereinigten Staaten und der asiatischen Türkei auf Gefahr des Absenders zur Beförderung angenommen. Wo schon ein Postverkehr in weitem Umfange besteht, wie mit den neutralen Staaten und Italien, tritt selbstverständlich eine Beschränkung nicht ein. Sendungen nach den Nachbarländern unterliegen den Gebühren des Weltpostkongresses.

Die Unsicherheit der Warenbeförderung auf dem Bahnwege wurde wieder durch Vorkommnisse auf dem Bahnwege in Böhmen beleuchtet. Zwei dort tätige Beamte waren einer Gaunereigenschaft mit einer großen Summe an Geldern verhaftet worden, damit sie durch Verschlebung von Bahngüter die Möglichkeit verschaffen, wertvolle Güter zu stehlen. Wie etwa sechs Wochen wurde auf diesem Wege ein beträchtliches Vermögen von Geld im Werte von 100 000 Mark gestohlen. Das Verschwinden dieser Gelder ist bisher noch nicht aufgeklärt worden. Neuerdings

Die weißen Rosen vom Eisenstein.

Novelle von Ida Henckels. (Nachdruck verboten.)

Die kleine Welle schaute. „Du bist so lamawellig — wenn ich dich küssen soll, so mußt Du mich unterhalten, mir was erzählen über dich, bin sicher, Du weißt nichts, garnichts — Du kannst eine Rose am Ende auch erleben! Sie erblüht in einem Gärten Winkel, ihr Leben währt wenige Wochen — kann hat sie sich des Sonnenlichts erheit, so kommt sie wieder wieder und mit rauber Hand drückt er die Blüte und sie ist tot; und hätte ich Dich nicht mitleidig aufgefangen, so wärst Du jetzt längst verweht und tot.“

„Du hast recht“, sagte die Rose. „Mein Schicksal ist unglücklich, wie Du es schreibst. Aber nicht in einem Gärten Winkel bin ich erwachsen, sondern dicht an einer Kapelle, zehnjährigen Berges, am Ufer des Rheins.“

„O, wenn Du wüßtest, wie herrlich es dort war, wie schön der Abend sein konnte, wenn ich des Morgens aufwachte und meine Augen auf!“

„Aber nur nicht sentimental!“ rief die Welle. „Das kann ich nicht, ich will was Lustiges hören. Na ja — Deine Kapelle, die Eisenstein, ist ja ganz hübsch — aber ich kann Dir nicht erzählen, wie schön es dort war, das ist alles viel, viel. Also wie war Dein Schicksal? Ich kann es mir denken, das Leben mit den braunen Locken und lustigen Augen, das Dich von seiner schönen Heimat weg, und den ich dann wieder wieder sah, als er Dich hinab zu mir warf — der dich so glücklich machte? Was war es mit dem Knaben, was er dir tat?“

„Der Knabe kam mit seinem Vater und seinem Schwesterchen am Morgen zu der Kapelle, an deren Seite, von meinen Blumen umgeben, eine Grabstätte liegt. Sie legten einen Stein auf den Hügel, und machten alle feierliche Gebete. Dann ging der Vater fort und die Kinder spielten noch mit

solche eine Sendung englischer Kleiderstoffe im Werte von 800 000 Mark auf dieselbe Weise gestohlen werden. Die Sendung wurde wiederum auf dem Billiger Bahnhof verladen. Es gelang, zehn Detektive festzunehmen.

Von der drohenden Kohlennot im Winter befürchtet man besonders in Berlin schlimme Zustände. Die Brückelung für Hausbrandzwecke nach dem Gebiet des Kohlenverbandes Groß-Berlin betragen im vergangenen Monat 119 000 Tonnen, gegenüber einem rationierten Bedarf von 200 000 Tonnen. Die Preisbewegung beläuft sich somit auf 1 800 000 Mark. In Schmelzwerk kamen im gleichen Monat für Hausbrandzwecke 26 812 Tonnen gegenüber einem monatlichen Kontingent von 80 000 Tonnen nach Groß-Berlin. Die hier fehlende Menge erreicht die ansehnliche Höhe von 490 000 Zentner. Die mehrfachen Belästigungen und Nöthungen in dieser Richtung haben in Berlin vorläufig die Folge gehabt, daß ein großer Kohlenbetrieb in Lort und Brennholz eingestellt hat. Für den Zentner Lort werden beispielsweise schon 10 Mark verlangt.

Gegen die Ausbreitung der Wohnungsnot richtet sich eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte „Verordnung gegen die Verhinderung der Vermittlung von Mieträumen“. Es wird verboten, durch willkürliche Belästigungen oder sonstige Willkür, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Verhinderungen für den Nachweis von Mieträumen anzustellen. Mieträume unter einer Deckabgabe oder unter der Anforderung zur Abgabe von Preisangeboten, sowie Mietwohnungen unter der Bedingung des gleichzeitigen Erwerbs von Einrichtungsgegenständen anzustellen. Für Zwangsverhandlungen sind Mietverträge bis zu 10 000 Mark angesetzt. Die gleiche Strafe soll ferner denjenigen treffen, der sich für den Nachweis oder die Vermittlung von Mieträumen von dem Mieter Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, die einen von der Gemeindebehörde für Reichsbesitz dieser Art festgestellten Satz übersteigen. Die Gemeindebehörden sind zur Erleichterung von Hochmieten für Wohnungsbau berechtigt.

Soziales Leben.

Stellung von Betrieben. Nach einer amtlichen Bekanntmachung fand im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung über die Ergreifung von Maßnahmen gegen die Stilllegung von Betrieben durch Unternehmer wegen angeblicher Unproduktivität statt. Der Zweck der Bekanntmachung war der, Material über die angezeigte Frage herbeizuführen und über Schritte dagegen zu beraten. Beschlüsse sollten nicht gefaßt werden. Man war sich darüber einig, daß Stilllegungen durch Unternehmer wegen angeblicher Unproduktivität (sogenannte Unternehmerlabotage) wohl nur in den seltensten Fällen vorlämen. Dort, wo sie eintreten, müßte sofort energisch eingegriffen werden.

Billigere Zigaretten. Es besteht begründete Aussicht auf einen Abbau der gegenwärtig fast unerschwinglichen Zigarettenpreise. Wenn auch eine völlig freie Einfuhr des Rohmaterials noch nicht möglich ist, so werden doch vom Reichswirtschaftsamt bereits 80% der Friedenseinfuhr zugelassen, und man glaubt, daß sich der Preis auf 40 bis 45% steigern lassen wird. Insofern werden sich die deutschen Tabakfabriken im eigenen Interesse an einer Preisherabsetzung bereit finden müssen. Außerdem steht noch für diesen Monat die Verteilung einer in Holland angekauften größeren Menge Tabak an die Zigarettenfabriken in Aussicht. Letztere werden dadurch in die Lage versetzt, ihre Produktion wieder in erhöhtem Maße auszuweiten und die Gänge besser zu befeuern. Allmählich dürfte sich dann die Konsumtion wieder fühlbarer machen und zum Abbau der Preise beitragen. Aber auch die Qualität (und die liegt in der letzten Zeit trotz der hohen Preise sehr viel zu wünschen übrig) wird sich nach dem Entfallen ausländischen Tabaks wesentlich heben, so daß wir zu Billigkeits nicht nur eine Billigere, sondern auch eine bessere Zigarette werden spenden können.

Von Nah und fern.

Ergebnisse auf dem Hundmarkt. Auf dem Hundmarkt, dem oberbayerischen Gebirgszuge, wurden reiche Erträge erzielt. Durch eine holländische Firma sind Schätzungen an Eisen und Manganerze vorgenommen worden. Die Arbeiten hatten bisher einen vollen Erfolg. Es hat sich herausgestellt, daß der ganze Nordteil ein reich-

haltiges Erzlager ist. Die Erze liegen in einer Tiefe von zwei bis drei Meter, treten aber auch stellenweise an die Oberfläche. Laut amtlicher Analyse enthalten die Erze 55 bis 60% Metall und bis zu 30% Mangan, werden also der deutschen Industrie sehr willkommen sein.

Wiedervermählung des ehemaligen Kronprinzen von Bayern. Der ehemalige bayerische Kronprinz Rupprecht, der jetzt in der Schweiz wohnt und dieser Tage wieder die Öffentlichkeit beschäftigt — er hat, wie man weiß, an den Präsidenten des bayerischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem er ganz entschieden gegen seine Auslieferung an die Entente protestierte —, wird sich in kurzem nach Schloß Hohenburg-Bengries begeben und sich dort in aller Stille mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg vermählen. Rupprecht von Bayern war in erster Ehe mit einer Schwester der jetzigen Königin von Belgien verheiratet; seine Frau ist im Herbst 1912 in Italien gestorben. Prinzessin Antonie von Luxemburg ist eine Schwester der ehemaligen Großherzogin Adelhild und der nunmehrigen Großherzogin Charlotte von Luxemburg, die nach der Abdankung Adelhilds in den Umsturztagen zur Regentin gelangte.

„Preussisches Staatsministerium“. Die Reichssteuerveranlagungsbehörden in Preußen und zwar insoweit die von besonderen hauptamtlichen Veranlagungs-Kommissionen wie die zurzeit noch von Landräten oder städtischen Beamten geleiteten, führen fortan im amtlichen Verkehr die Bezeichnung „Preussisches Staatsministerium“.

Andwanderer. Aus Bielefeld traten 44 Personen die Reise nach Argentinien an, wo sie in der Provinz Misiones eine geschlossene teutonische Siedlerkolonie gründen wollen.

Die Absturzkatastrophe eines Großflugzeuges bei Rastdorf hat sich aufgeklärt. Das Flugzeug gehört der Deutschen Luftkreederei in Berlin-Johannistal und war von ukrainischer Seite gemietet worden. Der ehemalige ukrainische Kriegsminister Blawitzky wollte mit ihm nach der Ukraine fliegen. Das mit fünf Motoren ausgerüstete Riesflugzeug führte in einer Reihe von Altkontrollen Dokumente und Wertpapiere der ukrainischen Regierung mit sich. Das Ziel des Fluges war Bobolien, und zwar sollte die Landung auf der galizischen Seite nahe Larnopol erfolgen. Alle Anläufe sind tot. Wie berichtet wird, hat sich herausgestellt, daß das Flugzeug von polnischen Soldaten abgeschossen wurde.

Milliardenschiebung auf der Eisenbahn wurden bekanntlich in Eisenfeld angebracht. Bislang sind 11 Personen in Berlin, Leipzig und Stuttgart verhaftet worden. Die Schiebung haben sich über ganz Deutschland erstreckt. Mehr als eine Milliarde an verschobenen Werten sind schon festgestellt.

Für 100 000 Mark Juwelen von einer Opernfängerin entwendet. Dem Prinzen Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt, der das Schloß in Groß-Sartha bei Bismolswerda bewohnt, wurden dort am 22. Mai Schmuckstücke im Werte von 100 000 Mark gestohlen. Der Dieb blieb zunächst unbekannt. Erst wurde als Diebin eine Ukräin zu Besuch auf dem Schloß weilende Opernfängerin entdeckt. Einen Teil der Schmuckstücke hatte die Diebin bereits veräußert und verkauft, ein anderer Teil wurde noch in ihrem Besitz vorgefunden.

Ein Deutscher durch einen englischen Soldaten ermordet. Der deutsche Arbeiter Heinrich Pracht wurde am Munitionslager Langensfeld im Kreise Opladen von einem britischen Soldaten erschossen. Der Engländer zeigte Pracht eine Anklagekarte und sagte dazu: „1914 bis 1918 Deutschland, Deutschland über alles, 1918 bis 1919 Schottland, Schottland über alles.“ Pracht zeigte daraufhin auf seine Stirn und sagte: „Du bist verrückt.“ Da lachte der Engländer: „German kaputt!“ und schob durch den Baum mit dem aufgepflanzten Seitengewehr auf Pracht ein, der auf der andern Seite des Baumes arbeitete. Pracht blieb tot liegen, der stehende Engländer wurde von seinen Kameraden festgenommen. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission zu Düsseldorf hat an den Vorsitzenden der britischen Waffenstillstandskommission eine Note gerichtet, in der um Mitteilung ersucht wird, was von den englischen Gerichten in dieser Angelegenheit, die sich schon am 27. Mai zutrug, veranlaßt worden ist.

Ein deutsches Flugzeug erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Das neue Verkehrsflugzeug der A. G. in Berlin erreichte bei einem offiziellen Abnahmeflug mit acht Personen an Bord die Höhe von 6100 Metern und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Schwester denken muß, von denen des Knaben raube Hand mich trennte. Kennst Du die Sehnsucht? Weist Du, wie verlassene, arm und unglücklich ich bin? Ich weiß, ich werde vor Sehnsucht nach meinen Schwestern bald sterben, und wie gerne würde ich es tun, könnte ich heute nur ein einziges Mal wiedersehen, aber es ist leider unmöglich.“

„Du tust mir leid“, sagte die Welle — „bei Gott ist kein Ding unmöglich und er kann Deinen Wunsch erfüllen, wenn er will. Du mußt Dich an die Hoffnung klammern, sonst stirbst Du noch früher, als es so wie so in Dein unabweisbares Schicksal ist. Troste nun aber Deine Tränen und beginne Deine Erzählung!“

Und die Rose erzählte:

„Vor hundert Jahren schon wohnten auf dem Eisenstein die Grafen Hölzerlin. Graf Gisbert hatte zwei Söhne, der Älteste trug des Vaters Namen, der jüngere, Johann, ward Johnny genannt. — Beide waren ihrer Eltern Stolz und Freude und beide wünschten sie zu tapferen Rittern zu erziehen, aber Gisbert war den Wissenschaften, der Poetik mehr angetan als den ritterlichen Übungen, in denen Johnny Meister war. Johnny, der immer bessere, strahlend in der Jugendjahre kräftigster Mannlichkeit, wählte sich aller Dingen im Fluge zu geminnen; während der Ältere, Alse Gisbert mit seiner zarten Gestalt, seinem zurückhaltenden fast schüchtern Wesen, nur wenige, dafür aber desto treuere Freunde hatte. Johnny war oft auf Kriegszügen mit des Kaisers Heer abwesend von der väterlichen Burg, Gisbert aber blieb meist daheim, im Verkehr mit den nahe wohnenden Klosterbrüdern sein Wissen vermehrend und in aufopfernder Umgebung sein Pflanzgärtchen Gärten unterweisen.“

(Fortsetzung folgt.)



Halte in meinem Grundstück Radeburgerstraße, sowie bei Jentsch, Bergstraße
Weißkraut (feste Ware) Pfd. 18 Pfg.,
Rote Möhren Pfd. 16 Pfg.
 Walter Barthel.

Gummi-Stempel
 zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens
Buchhandlung Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.
Illustriertes Musterbuch
 über
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte
 Signierschriften, Schilder usw.
 steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur
 Verfügung.

Wie können noch folgende zu Geschenken geeignete Neuerscheinungen von 1919 liefern:

Weltgeschichte
 von Hans Delbrück, 11. Auflage im Erscheinen, 9 Bände, gebunden 225 M., III. u. gegen 1200 Textabbildungen, 300 farbigen und schwarzen Tafeln, 60 Karten.

Geschichte der Deutschen Literatur
 von Prof. Dr. Degt und Prof. Dr. Koch IV. Aufl. 3 Bde., geb. 66 M., 190 Textabb., 24 Tafeln, 44 Beilagen.

Geographischer Bilderatlas
 von Prof. Dr. S. Meyer u. Dr. W. Gerling, Europa in 566 Bildern, Gebunden 16 Mark.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder unmittelbar von der Verlagsbuchhandlung:

Kunstgeschichte
 aller Zeiten und Völker von Prof. Dr. Karl Wasmann, 11. Auflage im Erscheinen, 6 Bände, gebunden 150 Mark, III. u. 2000 Textabbildungen und 200 farbigen und schwarzen Tafeln.

Die Pflanzenwelt
 von Prof. Dr. Warburg, 1. Auflage im Erscheinen, 3 Bände, geb. 70 M., III. u. 300 Textabbildungen und 100 Tafeln.

Duden, Nechthreibung der deutschen Sprache u. der Fremdwörter.
 11.000 Wörter und Derivationen, IX. Auflage, Nebrud 1913, Gebunden 6,50 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G. in Leipzig und Wien

Photographische Platten
Photographische Papiere
Photographische Postkarten
 empfiehlt
H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Elektrische Taschenlampen
 in wirklich guter Qualität
prima Trockenbatterien
 von hervorragender Leuchtkraft sowie
 Metall- und Kohlenfaden-Birnen
 empfiehlt immer preiswert
Herm. Rühle,
 Ottendorf-Okrilla.



Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
 Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> Private-Drucksachen: Einladungen, Menus Programme, Tanz-, Speise- u. Weinkarten Hochzeitszeitungen, Festlieder, Vini-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten, Vermählungs- und Traueranzeigen, Danksagungen etc. 	<p>◆ Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Koverts, Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine, Paketadressen, Quittungen, Adresskarten, Reise-Avis, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge, Preislisten etc. etc.
--	--	--

Geschmackvolle Ausführung. Billigste Preisstellung
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Der Guckkasten
 ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie
 Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk.3,
 bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3.25 durch ein Postamt Mk.3.12
 Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Vorlagen Sie eine Gratis-Probnummer vom Verlag München-Parasstr. 5



Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf
 Gemeindevorstand, Radeburgerstraße
 unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr
Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3 1/2 Prozent.
 Übertragung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenfrei
 Postsparkassenkonto Leipzig 22927. — Gemeindegeld 291.

Verloren
 wurde von der Kirchstraße durch die Schmiede nach der Post ein paar Schlüssel.
 Gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frau
 zum Kleinmachen für Freitags oder Sonnabends Vormittag gesucht.
 Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche Stellung für einen 15jähr. Knaben
 in Landwirtschaft.
 Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Getreide-Reinigungsmaschine
 Eine gebrauchte
 ist preiswert zu verkaufen.
 Groß-Okrilla Nr. 20.

Rechnungen
 empfiehlt
 Buchhandlung Hermann Rühle.

Neue wollene
Männer-Socken
 verkauft
 Ernst Wartha
 Alteinhrilla.

Garantiert reinen
Rauch- u. Kautabak
 sowie
Zigarren, Zigaretten
 gibt ab
 M. Dressler,
 Radebergerstr.

Kiesen-Erdbeere
 (Königin Luise)
 kräftige Pflanzen, 100 Stück 5 M.,
 Stück 23 M., 1000 Stück 40 M.
 Gomlitzer Beerenobst-Plantagen
 Lausa bei Dresden.

Haubennetze
 in allen Farben, richtig groß, verschiedene
 Preislagen sind wieder vorrätig.
 A. Rose

Mitteilungen des Lebensmittelamtes
 Zur Bestellung gelangen 90 gr. Packung
 zu 200 gr. Schmalz und 2 Pfund Butter
 zu 32 Pfg.

